Bestellungen auf dieses Blatt werden jederzeit von Frau Böttchermeister E. Brauner in Obernigk entgegengenommen.

Anzeiger für Obernigk

und Umgegend.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend zum Preise von 1,25 Mark vierteljährlich bei den Kaiserlichen Postanstalten; in Obernigk durch die Austräger bezogen wöchentlich 10 Pfennig frei ins Haus geliefert.

Inserate werden mit 10 Pfennig die kleine Zeile berechnet und solche gegen Vorausbezahlung oder portofreie Nachnahme des Betrages bis Dienstag resp. Freitag vormittag 11 Uhr in der Expedition in Prausnitz entgegengenommen.

Mit den drei Beiblättern:

Illustriertes Unterhaltungsblatt, Zick-Zack und Landwirtschaftlicher Ratgeber.

Redaktion, Druck und Verlag von Hugo Danigel in Prausnitz, Bezirk Breslau.

№ 95. Mittwoch den 28. November 1906. 14. Jahrgang.

Aus der Heimat.

Regierungsbezirk Breslau.

Breslau. [Ueber die bevorstehenden Jagdbesuche des Kaisers in Schlesien] erfährt die „Schlesische Zeitung" folgendes: Nach dem Besuche beim Herzoge von Ratibor auf Schloß Rauden fährt der Kaiser zum Fürsten Hohenlohe nach Slawentzitz. Hier ist für Sonnabend den 1. Dezember die Abhaltung einer Fasanenjagd in Aussicht genommen. Die Weiterreise nach Neudeck zum Fürsten von Donnersmark erfolgt wahrscheinlich Sonntag morgen im Automobil. Der Kaiser wird dann in Neudeck dem Gottesdienste beiwohnen. Am folgenden Tage soll auch dort eine Jagd veranstaltet werden. Bei seiner Rückreise aus Oberschlesien dürfte der Kaiser wahrscheinlich vom 8. Dezember ab beim Fürsten Solms-Baruth auf Klitschdorf, Kreis Bunzlau, einen mehrtägigen Jagdaufenthalt nehmen.

— [Zu Kardinal Kopps 25jährigem Bischofsjubiläum] soll am 7. Januar ein Fackelzug, am 8. Januar Festgottesdienst im Dome, Gratulationscour im bischöflichen Palais und abend eine festliche Veranstaltung im Schießwerder stattfinden. Die „Schlesische Volkszeitung" teilt mit, daß ferner noch Sammlungen zum Bau einer Jubiläumskirche, die Georgskirche genannt werden soll, stattfinden.

— [Auszahlung der Entschädigung an Biewald.] In Sachen des Arbeiters Biewald gegen die Stadtgemeinde Breslau hat das Gericht angeordnet, daß die Stadtgemeinde an Biewald vom 1. November 1906 ab bis zur rechtskräftigen Entscheidung des Prozesses vierteljährlich pränumerando 175 Mark zu zahlen hat. Alle weiteren und die bis zum 1. November entstandenen eingeklagten Ansprüche bleiben durch diese provisorische Entscheidung unberührt.

Heinzendorf. [Besitzveränderung.] Die Scholzsche Besitzung hierselbst ist durch Kauf an den Stellenbesitzer Herrn Kutzner übergegangen.

Obernigk. [Das Totenfest, der den in die ewige Ruhe Eingegangenen geweihte Tag], der immer einen sehr regen Verkehr zu den Gräbern der dahingeschiedenen Lieben hervorruft, brachte uns noch einen schönen, heiteren Tag. Am Abend vorher schon pilgerten gar viele mit Kränzen und Blumen Beladene hinaus zur Stätte der Ruhe und des Friedens. Auch frühmorgens am Sonntag flutete eine lange Reihe von Menschen, von allen Richtungen kommend, nach dem Friedhofe. Die evangelische Kirche konnte die Erschienenen kaum fassen, und kein Auge blieb trocken bei der ergreifenden Rede des Pastors Herrn Banke. Getröstet und gestärkt verließen alle das Gotteshaus. Die Zahl der Dahingeschiedenen war auch in diesem Jahre groß, die Gräber haben bedeutend zugenommen. Die Ausstattungen der letzteren waren überaus reichlich und schön und zeugten von der Liebe zu den Verstorbenen. Noch abends bei Mondenschein sah man Gruppen von Trauernden an den Grabeshügeln; denn die Trennung von den geliebten Toten fiel allen sehr schwer.

— [Herr Sanitätsrat Dr. Kleudgen] beging am Dienstag den 27. November das 25jährige Jubiläum als Besitzer seiner Heilanstalt. Von allen Seiten waren Vorbereitungen getroffen, um den Jubilar und seine Frau Gemahlin zu ehren. Auch die Gemeindevertretung hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, den Jubilar, der sich um das Gemeindewesen und das Gemeinwohl von Obernigk große Verdienste erworben hat, durch eine Deputation im Namen der Gemeinde zu beglückwünschen.

— [Erholungsstätten.] In der letzten Stadtverordneten-Versammlung zu Breslau am 22. November wurde der Antrag des Breslauer Magistrats, von den Sparkassenüberschüssen dem Erholungsstätten-Vereine ein Darlehen zu gewähren, angenommen. Es wurde beschlossen, dem Vereine nicht 30000, sondern 55000 Mark zinsenfrei zu seinen Zwecken zu überlassen, unter der Bedingung jedoch, daß nur städtische Beamte als Mitglieder in den Verein aufzunehmen sind. Demnach ist der Verein jetzt in der Lage, mit Nachdruck dahin zu wirken, dem gesteckten Ziele so bald als möglich nahe zu kommen. Es dürfte sich daher bald auf dem dem Vereine gehörenden Baugelände ein reges Leben zeigen und die ersten Gebäude vollendet werden, zumal da alle Messungen und Abgrenzungen bereits beendet und auch die Baupläne und Anschläge fertig vorhanden sind.

— [Gemeinsame Ortskrankenkasse des Kreises Trebnitz exklusive der Stadt Trebnitz.] Donnerstag den 29. November findet in dem früher Feigesche Gasthofe in Trebnitz statt: 1. Vormittag 10 Uhr eine Versammlung sämtlicher Kassenmitglieder (Arbeitnehmer). Tagesordnung: Wahl von zwei Kassenmitgliedern in die Generalversammlung. 2. Vormittag halb 11 Uhr: Eine Generalversammlung, zu der sämtliche Mitglieder derselben, sowohl Arbeitgeber, als auch Arbeitnehmer eingeladen werden. Tagesordnung: 1. Wahl von drei Vorstandsmitgliedern. 2. Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Rechnung für 1906.

— [Der kommende Monat Dezember] eignet sich für alle, die unser Blatt noch nicht mitlesen, sich von der Vorzüglichkeit der beliebten Zeitung zu überzeugen. Wir sind sicher, daß der Versuch zu dauerndem, treuem Mitlesen führt. Außer den Austrägern nehmen alle Postanstalten und Briefträger Bestellungen an.

Oels. [Der Kronprinz und die Kronprinzessin] treffen Montag den 3. Dezember früh um 6 Uhr zu mehrtägigem Jagdaufenthalte in Schloß Oels ein. — In Kreisen, die dem Berliner Hofmarschallamte nahe stehen, verlautet, daß der Kronprinz vom 5. auf den 6. Dezember in Breslau weilen werde. Er wird in kleinem Kreise speisen; ein Diner von 35 Couverts ist bereits bestellt. — Am 7. Dezember trifft das Kronprinzenpaar zum Besuch des Fürsten Guido Henckel von Donnersmark auf Schloß Neudeck ein, um voraussichtlich bis zum 11. Dezember dortselbst zu verweilen.

Prausnitz. [In der Versammlung des Evangelischen Männer- und Jünglingsvereins am Sonntag] gedachte zunächst Herr Pastor Broßmann in längerer Rede der verstorbenen Vereinsmitglieder, worauf über die Feier des Weihnachtsfestes beraten wurde. Es wurde beschlossen, das Fest in der üblichen Weise zu begehen. In die Ausschmückungskommission wurden gewählt die Herren Karsunke sen. und jun. und Weigert, in die Kassenkommission die Herren Walda und Fleischer jun., die Vorbereitungen zur Verlosung wurden wieder Herrn Denke übertragen. Das Fest wird wieder am dritten Weihnachtsfeiertage gefeiert werden. Nach der Aufnahme von drei neuen Mitgliedern hielt Herr Kaufmann Kohrig sodann einen interessanten Vortrag über unsere Stellung zur äußeren und inneren Mission, sowie über seine eigenen Erlebnisse in denselben. Herr Kohrig, der im Hamburger Missionshause für die China-Mission ausgebildet worden ist, aber dann wegen Kränklichkeit in der inneren Mission Verwendung fand, teilte außer seinen Erlebnissen in den Anstalten für geisteskranke Kinder zu Löwenberg und München-Gladbach auch einiges von seinen Reise-Erlebnissen mit. — In der vorigen Sitzung hielt Herr Vikar Berndt einen Vortrag über neuere Entdeckungen auf dem Gebiete der Elektrizität und ihre praktische Verwertung. — In der Sonntag den 16. Dezember stattfindenden Versammlung wird Herr Präparandenlehrer Teichler über „Einiges von der Erde" Vortrag halten.

— [Die Versammlung des Katholischen Gesellen-Vereins am Sonntag den 25. November], die von seiten der Aktiven vollzählig besucht war, — auch einige Ehrenmitglieder hatten sich eingefunden, — galt dem 25jährigen Jubiläum der Kaiserlichen Botschaft vom 17. November 1881. Vizepräses Chorrektor Lorenz beleuchtete in längerer Rede die Vorgänge der damaligen Zeit, die Kaiserliche Botschaft selbst, sowie deren segensreiche Folgen. Hinweisend auf die jüngste Kaiserliche Botschaft unseres erhabenen, jetzt regierenden Kaisers Wilhelm II. schloß der Redner mit einem Hoch auf unseren Kaiserlichen Herrn, worauf die Volkshymne gesungen wurde. Es folgten noch mehrere patriotische Chöre. Die Sitzung verlief recht anregend.

— [Morgigen Donnerstag feiern wir Andreasabend], den Vorabend des 30. November. Aus urgermanischer Zeit ist uns überliefert, daß an einem solchen Lostag oder Lurtag dem neugierigen Menschengeschlechte, zumal den heiteren, verliebten, jungen Leuten, ein Ausblick in die Zukunft für kurze Stunden vergönnt sei. Wenn junge Leute sich mit Heiratsgedanken tragen, so richten sie in der Mitternachtsstunde vom 29. zum 30. November ein wunderliches Gebet zum lieben Sankt Andreas, er möge ihnen das Ehegespons ihrer Wahl als Traumgebilde zeigen. Der heilige Andreas, der Bruder des Apostels Petrus, trieb, wie dieser, das Fischerhandwerk am See Genezareth, bis er nach fernen Ländern zog, die wilden Skythen und die Heidenvölker Rußlands aufsuchte und zu Konstantinopel das Evangelium predigte. Er starb am Kreuze zu Patras in Griechenland. Mit all den Wahrsagereien und wunderlichen Zukunftsforschungen hat dieser Heilige natürlich nichts zu schaffen. Es hat sich hier, wie so oft in der Geschichte unseres Kultus, der christliche Feiertag verschmolzen mit den uralten Bräuchen der germanischen Heiden; denn auch der 30. November gehört bereits in jenen großen Festkreis der Herbstopfer, die mit den zauberkräftigen zwölf Nächten ihren Abschluß und im Julfest zur Wintersonnenwende ihren Höhepunkt erreichten. — Bei uns modernen Menschenkindern ist der finstere Zauber glücklicherweise ein überwundener Standpunkt. Nicht so ganz mag sich aber auch das heutige Geschlecht von allerlei Orakelspruch losmachen, wenn es sich um die — Liebe handelt. Nun, lassen wir jedem sein unschuldiges Vergnügen, wenn es ihm Spaß macht! — Also ein herzliches Glückauf zum Andreasabend! Rm.

— [Schulausfall bei der Viehzählung.] Die außerordentliche Viehzählung am 1. Dezember ergibt auch einen schulfreien Tag, wenigstens auf dem Lande. Der preußische Unterrichtsminister hat genehmigt, daß der den Lehrern obliegende Unterricht an diesem Tage ausfällt, soweit diese an der Viehzählung mitwirken wollen.

— [Kein anderes Büchlein für die Jugend] wird alljährlich in einer solchen großen Zahl gedruckt, wie der Tierschutzkalender, der zum Preise von 10 Pfennig bei Hugo Danigel in Prausnitz zu haben ist.

— [Keine Schwefelhölzer mehr.] Die bezügliche Notiz unter vorstehender Spitzmarke in voriger Nummer unseres Blattes können wir dahin richtigstellen, daß vom 1. Januar 1907 ab nur die Fabrikation von Schwefelhölzern verboten ist. Das Verbot des Verkaufes von Schwefelhölzern tritt erst den 1. Januar 1908 in Kraft.

Regierungsbezirk Liegnitz.

Hirschberg. [Besitzveränderung.] Der Großherzog von Hessen verkaufte die Herrschaft Fischbach um $2^1/_4$ Millionen Mark an den Rittergutsbesitzer Martin auf Schloß Rothenburg in der Oberlausitz.

Lüben. [Bei einem auf dem großen Exerzierplatze stattgehabten Rennen] ist Leutnant von Wiedebach vom hiesigen Dragoner-Regiment gestürzt und wurde besinnungslos vom Platze getragen.

Regierungsbezirk Oppeln.

Leobschütz. [Zehn Gänse erfroren.] Auf einem Teiche bei Taumlitz sind zehn der Frau Kosch gehörende Gänse erfroren. Die Tiere waren auf den mit einer dünnen Eiskruste bedeckten Teich gegangen, durch letztere durchgebrochen und konnten dann, da sie frisch berauft waren, nicht mehr aus dem Eise heraus. Infolgedessen kamen sie sämtlich in dem Wasser um.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser wird sich gegen Ende des Monats zu kurzem Jagdaufenthalt nach Schlawentzitz zum Herzog von Ujest begeben.

Die Zollverhandlungen, die in Berlin zwischen Deutschland und Amerika stattfinden, sind ins Stocken geraten. Infolgedessen wurde auf Wunsch der amerikanischen Kommission der frühere Berliner Generalkonsul Mason wegen seiner Kenntnis des deutschen Handels zum Mitglied der Kommission ernannt.

Im Bundesrat fanden die Vorlagen betr. die Feststellung eines zweiten Nachtrages zum Reichshaushalts-Etat für das Rechnungsjahr 1906 sowie betr. die Feststellung eines zweiten Nachtrages zum Haushalts-Etat für die Schutzgebiete auf das Rechnungsjahr 1906 Zustimmung.

Die Petitionskommission des Reichstages erledigte eine Petition um Sperrung der deutschen Grenze gegen die Einwanderung russischer Juden durch Übergang zur Tagesordnung.

Österreich-Ungarn.

Im österreichischen Herrenhause wird das Wahlreform-Gesetz Anlaß zu heftigen Debatten geben und nicht die Fassung behalten, wie sie im Abgeordnetenhause beschlossen wurde. Es ist wahrscheinlich, daß das Pluralitätswahlrecht (Mehrstimmenwahlrecht nach Höhe der jährlichen Steuer), obwohl vom Abgeordnetenhause abgelehnt, im Herrenhause sehr viele Vertreter finden und vielleicht die Mehrheit erhalten wird. Die Rechte und die Verfassungspartei beschlossen bereits, daß ihre Vertreter in der Kommission für das Pluralitätssystem stimmen sollen.

Im ungarischen Abgeordnetenhause wurde die Generaldebatte über das Budget, die bisher stets einige Wochen beansprucht hatte, bereits am ersten Tage beendigt. Das Budget wurde im allgemeinen angenommen. In Regierungskreisen hat dieser Erfolg lebhafte Befriedigung erweckt.

Frankreich.

Die Kammer nahm nach längerer und heftiger Debatte mit 393 gegen 112 Stimmen eine Tagesordnung an, die die Erklärungen des Marineministers billigt und das Vertrauen zur Regierung ausspricht, das die Flottenneubauten gemäß den Bestimmungen des Finanzgesetzes von 1905 ausführen werde.

England.

Staatssekretär Grey erklärte im Unterhause auf eine Anfrage, die Lage in Ägypten biete gegenwärtig keinerlei Grund zu Befürchtungen.

Gegen die Seeleute, die am 4. d. in der Marinekaserne zu Portsmouth meuterten, haben die kriegsgerichtlichen Verhandlungen begonnen.

Italien.

Wie aus Rom berichtet wird, äußerte der dort zum Besuch weilende König von Griechenland, es sei wünschenswert, daß die Mächte sich der Beeinflussung des von ihnen für Kreta bestellten Kommissars Zaimis enthalten möchten; sonst seien Verwickelungen unvermeidlich. Die Abdankung des Prinzen Georg sei vornehmlich durch die von den Vertretern einiger Mächte geübte Einmischungspolitik herbeigeführt worden.

Der Papst empfing den Sekretär des Erzbischofs von Paris, um ihm geheime Weisungen für die französischen Bischöfe mit bezug auf das Trennungsgesetz zu erteilen.

Holland.

Die Regierung hat, um ihre Grenzen gegen die Luftschiffer zu verteidigen, ein merkwürdiges Gesetz erlassen, das zu beweisen scheint, daß man Spionage durch die Luftschiffer befürchtet. Jeder auf holländischem Boden landende fremdländische Ballon wird angehalten und jeder Luftschiffer hat 1000 Frank Buße zu zahlen oder drei Monat ins Gefängnis zu wandern. (Bleibt dieses Gesetz in Kraft, so ist die rheinische bezw. westdeutsche Luftschiffahrt nahezu lahmgelegt.)

Schweden.

In wenigen Tagen wird der Ausbau der Marine beendet sein. Das größte Panzerschiff wird in den Dienst gestellt sein. Wie aus Stockholm gemeldet wird, soll im nächsten Jahre dem Parlament eine neue Marineforderung und zwar für den Bau von Unterseebooten vorgelegt werden.

Spanien.

Die deutschen und die spanischen Handelsvertrags-Unterhändler, die in Madrid

Der neue preuß. Landwirtschaftsminister v. Arnim.

ihre Sitzungen abhalten, sind trotz des von beiden Seiten bewiesenen guten Willens über die Weinfrage nicht einig geworden. Spanien, heißt es, wünsche durchaus eine Ermäßigung des deutschen Verschnittweinzolles, während Deutschland erkläre, unter den für italienische Weine bewilligten Satz nicht heruntergehen zu können. Es heißt ferner, der Minister des Äußern habe erklärt, bei dieser Lage der Dinge werde die Regierung es sich angelegen sein lassen, wegen einer zeitlich unbegrenzten Verlängerung des gegenwärtigen Zustandes zu verhandeln.

Rußland.

Das Schicksal Wittes, des früheren Premierministers, ist noch immer nicht endgültig entschieden. Sicher ist, daß Witte noch immer in Petersburg weilt, obwohl er schon vor vierzehn Tagen wieder nach Paris und Brüssel fahren wollte. Aus Hofkreisen verlautet, Witte sei beim Zaren völlig in Ungnade gefallen, nachdem es den Gegnern Wittes gelungen ist, dem Kaiser den Beweis zu liefern, daß Witte, als er noch Premierminister war, mit der revolutionären Arbeiterpartei unterhandelt habe. Wahrscheinlich wird der Exminister nun aus allen Staatsämtern entlassen werden; ob er dann noch einmal irgend eine Rolle in der russischen Geschichte spielen wird, erscheint sehr fraglich.

Das Kabinett Stolypin will nun doch noch vor dem Zusammentritt der neuen Duma eine Entscheidung in der Judenfrage treffen. Ein im Ministerrat eingebrachter Gesetzentwurf betr. Erweiterung der Rechte der jüdischen Bevölkerung gestattet den Juden den Aufenthalt in den Dörfern des Ansiedelungsbezirks und die Freizügigkeit innerhalb desselben. Außerdem wird ihnen die Pachtung von Ländereien, die Städten, Kirchen und Dorfgemeinden gehören, erlaubt und endlich dürfen sie sich künftig auch in jenen Gebieten aufhalten, die ihnen bisher verboten waren (wie z. B. das Dongebiet).

Balkanstaaten.

Die von der Pforte beschlossene Zollerhöhung wird mit dem 1. März k. in Kraft treten.

Die serbische Skupschtina hat ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Zunächst wird noch einmal die Anleihefrage das Parlament beschäftigen.

Afrika.

Am 1. Dezember treten in Tanger die diplomatischen Vertreter zusammen, um über die Einrichtung der Polizei in Marokko nach den Beschlüssen der Konferenz von Algeciras zu beraten. Raisuli sammelt Streitkräfte an, um sich diesen Maßnahmen zu widersetzen. Viele frühere Feinde schließen sich ihm an. Da der Sultan ganz in die Hände seines Gouverneurs (des früheren Räuberhauptmanns Raisuli) gegeben ist, so werden die Mächte wahrscheinlich erst mit diesem einen ernsten Kampf auszufechten haben.

Eine fünf Mann starke französische Kamelreiter-Patrouille wurde bei Igli (Südoran) von Berbern des Tafilet-Gebietes gefangen genommen.

Asien.

Der Kaiser von China hat den Erlaß betr. das Verbot des Opiumgenusses nunmehr bestätigt. Die Bestimmungen des Erlasses rufen im ganzen Lande große Bestürzung hervor, da viele Hunderte im weiten Reiche bisher vom Handel mit Opium lebten.

Recht interessante Einblicke in die finanzielle Lage Persiens gewährt eine Sitzung des Parlaments, in der der Finanzminister Naßrulla Mulk einen Antrag betr. die geplante äußere Anleihe (bei England und Rußland) einbrachte. Eine Gruppe von 60 Abgeordneten protestierte energisch gegen die Anleihe; sie legten dar, daß es unnötig sei, gleichzeitig bei zwei Mächten eine Anleihe zu machen, und daß die seitens einer Macht geforderte Garantie Persiens Unabhängigkeit gefährde. Diese Abgeordneten befürworteten eine innere Anleihe. Wie aber die Debatte ergab, ist Persiens Finanzlage so, daß sich die Persische Nationalbank unmöglich ohne eine äußere Anleihe behelfen kann. Die Truppen haben mehr als ein halbes Jahr lang keinen Sold erhalten, die diplomatischen Vertreter Persiens seit einem Jahre, ebenso die Beamten und Pensionäre.

Deutscher Reichstag.

Am Donnerstag führte der Reichstag die Beratung der Novelle zur Gewerbeordnung zu Ende. Die Debatte brachte wesentlich Neues nicht mehr. Das Gesetz wurde im wesentlichen in der Form der Kommissionsbeschlüsse angenommen, ebenso die von der Kommission beantragten Resolutionen betr. die Baukontrolle, den Bauarbeiterschutz und die Lehrlingshaltung. Abgelehnt hingegen wurde mit 130 gegen 126 Stimmen die Resolution, in der ein Gesetz über die Verpflichtung von Lehrlingen und jugendlichen Arbeitern zum Besuch von Fortbildungsschulen gefordert wird. Zur Annahme kam dann ein Antrag Trimborn (Zentr.), der auf landesrechtliche, aber möglichst gleichmäßige Regelung der Frage abzielt. — Es folgte die zweite Lesung des Gesetzes über den Schutz des Urheberrechts an Werken der bildenden Kunst und Photographie. Das Gesetz, das der Photographie und dem Kunstgewerbe den Urheberschutz bringt, dessen sie bisher entbehrten, fand allgemeine Zustimmung. Vor dem einzigen strittigen Paragraphen, dem § 23, der den Umfang des polizeilichen Rechts bestimmt, jemand wider seinen Willen zu photographieren, vertagte sich das Haus.

Der Reichstag führte am Freitag die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über das Urheberrecht an den Werken der

---

Auf schiefer Bahn.

22] Roman von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.)

„Ich bin meiner gesellschaftlichen Stellung Rücksichten schuldig," fuhr Julius Löwengaard fort, „für die ich auch von dir Respekt verlangen muß. Man darf deinen Namen, der zugleich der meinige ist, nicht in Verbindung mit dem dieses Elenden bringen. Ihm wäre ja sicherlich nichts erwünschter, als ein öffentlicher Skandal, denn er gehört zu den Leuten, die dabei ganz und gar nichts aufs Spiel zu setzen haben. Ich aber, das mußt du begreifen, befinde mich in einer andern Lage. Deshalb ersuche ich dich nochmals dringend, jedem Streit mit diesem Menschen aus dem Wege zu gehen. Es gibt doch schließlich noch einfachere Mittel, unliebsamen Beziehungen ein Ende zu machen."

Der Student, der unter dem Einfluß seines Katzenjammers heute offenbar besonders nachgiebig gestimmt war, versprach, sich nach dem Willen des Oheims zu richten. Löwengaard nickte beifällig und schien die Unterredung damit als beendet anzusehen. Jetzt aber war es Cäsar, der noch etwas auf dem Herzen hatte.

„Übrigens — da wir einmal vertraulich miteinander reden, lieber Onkel, ich hätte wohl noch eine Bitte an dich — eine recht große Bitte."

„Nun, laß hören! Brauchst du Geld?"

„Das ist eine Frage, auf die man grundsätzlich niemals mit nein antworten sollte. Aber ich meinte diesmal eigentlich etwas andres. Von der dummen Geschichte, die mir auf dem Künstlerfest passiert ist, hast du wohl jedenfalls gehört. Ich war etwas aufgeregt —"

„Man hat es mir allerdings mit einem andern Worte bezeichnet, Cäsar!"

„Na, wir wollen nicht um einige Worte streiten, Onkel, obwohl das mit der Betrunkenheit eigentlich nur Hildes Erfindung ist. Wenn ich wirklich ein Glas Sekt zu viel getrunken hatte, so war sie allein daran schuld. Sie hatte mich ohne jeden Grund so schlecht behandelt, daß ich mich hinter eine Flasche setzte, um meinen Ärger hinunter zu spülen. Die fatale Sache mit dem Tonkneter aber, aus der sie mir geradezu ein Verbrechen macht, hatte vollends nur sie angerichtet."

„Ich verstehe nicht recht. Man hat mir erzählt, daß du ohne Veranlassung Händel mit einem andern Festteilnehmer gesucht habest. Was in aller Welt hatte Hilde damit zu schaffen?"

„Ohne Veranlassung? Und kurz vorher hatte sie mir gesagt, daß sie von dem Menschen beleidigt worden sei. War das noch nicht Grund genug für mich, ihn zur Rede zu stellen? Konnte ich ahnen, daß sie nachher mit einem Male seine Partei ergreifen würde? Ich wollte ja die Affäre dir gegenüber gar nicht erst zur Sprache bringen; aber ich halte diesen Zustand hier nicht länger aus. Wenn Hilde ihr Benehmen gegen mich nicht ändert, kann ich unmöglich hier im Hause bleiben."

„Was für Reden sind das? Soll ich mich etwa in eure Zwistigkeiten mischen? Wenn du sie erzürnt hast, wird es wohl auch deine Sache sein, sie wieder zu versöhnen."

„Ja, wenn sie sich nur versöhnen ließe! Aber sie will nicht, sie hört mich gar nicht an. Seit dem fatalen Abend bin ich für sie nur noch Luft. Und wenn sie es gar nicht vermeiden kann, mir ein Wort zu gönnen, so wirft sie mir's hin, wie man einem Hunde einen Knochen zuwirft. Ich muß gestehen, daß ich aufs tiefste gekränkt bin. Ich glaube nicht, daß ich dies um Hilde verdient habe."

Julius Löwengaard war nach und nach aufmerksamer geworden. Er sah, wie sich die schmalen Wangen seines Neffen röteten und wie ein aufrichtig schmerzlicher Ausdruck in seine welken Züge trat. Auf dem Grunde der kalten Augen, die den jungen Manne beobachteten, leuchtete es für einen Moment blitzartig auf.

„Hat dein Renkontre mit dem Bildhauer weitere Folgen gehabt, Cäsar?"

„Ich habe ihm vorgestern mittag meine Kartellträger geschickt, aber er hat auf die schmählichste Weise gekniffen. Er sei nicht mehr jung genug und habe zu ernste Pflichten, um sich auf solche Kindereien einzulassen. Nicht einmal nach einem halbwegs plausiblen Vorwand hat der Mensch gesucht, um seine Feigheit zu bemänteln. Und für diesen Jammerlappen kann sich Hilde interessieren!"

„Hast du mit ihr von der Ablehnung deiner Herausforderung gesprochen?"

„Gewiß habe ich das! Aber ich möchte nicht gern die Antwort wiederholen, die sie mir gegeben hat. Es regt mich schon auf, wenn ich daran denke. Es muß in der Tat eine sehr — na, sagen wir, eine sehr freundschaftliche Gesinnung sein, die sie für jenen Menschen hegt."

„Ach Unsinn, sie kennt ihn ja gar nicht! Nur daß du dich an jenem Abend in ihrer Gesellschaft so weit vergessen konntest, hat sie gegen dich aufgebracht. Ich kann ja gelegentlich ein Wort für dich einlegen; aber ich meine, du solltest selber Mannes genug sein, dir ihre Gunst zurückzugewinnen."

Es war ein sehr ermutigender, fast herzlicher Klang in dieser Mahnung, und als Cäsar in zweifelndem Zagen zu ihm aufsah, gewahrte er auf dem Antlitz seines Oheims ein so liebenswürdiges Lächeln, daß es ihm aus dem Herzen heiß bis in die Schläfen emporstieg.

bildenden Künste und der Photographie zu Ende. Eine Debatte in größerem Umfange rief nur noch § 23 hervor, der von dem Recht der Behörden auf Verbreitung und Ausstellung einer Photographie wider den Willen des Berechtigten handelt. Von der Linken wurden richterliche Garantien gegen das willkürliche Photographieren politischer Verhafteten gefordert. Doch trat die Regierung und die Mehrheit des Hauses den in diesem Sinne gestellten Anträgen lebhaft entgegen mit der Begründung, daß eine solche Regelung bei unsrer heutigen Gerichtsorganisation undurchführbar, und wenn überhaupt möglich, so jedenfalls nicht durch dieses Gesetz, sondern nur bei einer Reform der Strafprozeßordnung einzuführen sei. Nachdem auch Graf Posadowsky in der schärfsten Weise gegen die Anträge Stellung genommen und gedroht hatte, das Gesetz daran scheitern zu lassen, wurden sie gegen die Stimmen der Linken abgelehnt. Im übrigen wurde die Vorlage durchweg nach den Kommissionsvorschlägen angenommen. — Noch ziemlich spät begann das Haus dann die erste Lesung des Gesetzentwurfs über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine. Abg. Trimborn (Zentr.) wog Vorteile und Nachteile des Gesetzes gegen einander ab, weigerte sich aber, die eine oder andre Wagschale entscheidend sinken zu lassen. Erst von einer ganz gründlichen Kommissionsberatung erwarte er volle Aufklärung über die Tragweite des Gesetzes und damit die Entscheidung für die Stellung seiner Parteifreunde. Abg. Legien (soz.) vertrat den schroff ablehnenden Standpunkt seiner Partei und der frei organisierten Gewerkschaften.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Der Raubmörder Hennig kämpft mit jäher Hartnäckigkeit um sein Leben. Hennigs Fabelwesen, der unbekannte Franz, taucht wieder aus dem Reiche, wo die großen Unbekannten wohnen, auf, und an diesen Menschen, der nach Hennigs Darstellung den Kellner Giernoth ermordet haben soll, klammert sich der nun zum Tode Verurteilte, um sein Haupt vor dem Henkersbeil zu bewahren. Das Landgericht Potsdam und das Oberlandesgericht hatten bereits die Anträge auf Wiederaufnahme des Verfahrens beziehungsweise um Strafaufschub abgelehnt. Einer Beschwerde des Verurteilten beim Kammergericht wurde, wie gemeldet, nachgegeben, denn es stellte sich, wie jetzt bekannt gegeben wird, ein neues Moment ein. Der Verteidiger Hennigs, Rechtsanwalt Kennes, hatte von einem Weichensteller aus der Potsdamer Gegend ein Schreiben erhalten, in dem der Absender erklärt, bezeugen zu wollen, daß er Hennig am Mordtage in Begleitung eines Mannes in Wannsee gesehen habe. Diese Nachricht, die für eine Wiederaufnahme nicht bedeutungslos wäre, veranlaßte das Kammergericht, den vorläufigen Aufschub der Strafvollstreckung zu verfügen und die Oberstaatsanwaltschaft mit Recherchen nach dem „Komplicen Franz", der der Mörder sein soll, zu beauftragen.

Hamburg. Die Frauenrechtlerin Fräulein Dr. Anita Augspurg, die wegen mehrfacher Beleidigung der Hamburger Polizei angeklagt war, wurde nach fünfstündiger Beratung zu 200 Mark Geldstrafe bezw. 20 Tagen Haft verurteilt. Anita Augspurg hat sofort gegen dieses Urteil die Revision angemeldet.

Bremerhaven. Zu dem Zusammenstoß zwischen dem Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große" und dem „Orinoco" werden noch Einzelheiten gemeldet, die das Verhalten des Kapitäns des „Kaiser Wilhelm" nach dem Zusammenstoß in besonders gutem Lichte erscheinen lassen. Der Kapitän des englischen Dampfers „Orinoco", Pears, erklärt, daß er, von Southampton kommend, reglementsmäßig nach rechts auswich, doch gerade in dem Augenblick, da der „Kaiser Wilhelm" sich in gefährlichster Nähe des felsigen Grundes befand, auf welchem Fort Chavagnac sich erhebt. Daher mag „Kaiser Wilhelm" dem „Orinoco" zu nahe gekommen sein. Fünfzehn Minuten lang konnten die beiden Schiffe nicht voneinander loskommen. Pears gesteht zu, daß sich die Deutschen nach dem Unfall ausgezeichnet benahmen, und erzählt u. a., daß Kapitän Cuppers dem deutschen Überfährboot „Willkommen", welches sofort zur Stelle war und seine Dienste anbot, zurief: „Rasch zum „Orinoco", der braucht euch notwendiger!" Tatsächlich wirkte der „Willkommen" erfolgreich bei der Auffindung der während der Schreckensszene über Bord Gefallenen des „Orinoco" mit. Die Beschädigungen des Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große" beschränken sich auf eine Zertrümmerung der äußeren Schiffsplatte an der Steuerbordseite in Höhe des Hauptdecks und des Zwischendecks in einer Länge von 40 Fuß. Die Kajütträume und die sonstigen Einrichtungen des Dampfers sind völlig unbeschädigt. Der Dampfer wird nach Vornahme einer vorläufigen Abdichtung nach Bremerhaven zurückkehren, wo die Reparatur erfolgen wird, die etwa 14 Tage in Anspruch nehmen dürfte.

t. **Greiz.** Der Fürst Reuß verlieh dem Schulknaben Willi Häfner zur Belohnung für die mit Mut und Entschlossenheit bewirkte Rettung eines Mitschülers vom Tode des Ertrinkens eine silberne Taschenuhr mit Widmung und ein Geldgeschenk von 10 Mark und ferner dem am Rettungswerk beteiligt gewesenen Schulknaben Walter Schnell ein Geldgeschenk von 20 Mark.

Erfurt. Die hiesigen städtischen Behörden beschlossen, den städtischen Angestellten und Arbeitern Ruhegehälter zu gewähren und für ihre Hinterbliebenen zu sorgen.

Radeberg. Die Glücksgöttin hat bei der Ziehung der Völkerschlacht-Denkmals-Lotterie anscheinend eine sehr gute Laune gehabt. Die Prämie in Höhe von 75 000 Mk. fiel nämlich zu einem 5 Mark-Gewinn, mit welchem zwei durchaus bedürftige Familien — eines Glasstreckergehilfen und eines Kutschers hierselbst — beglückt wurden.

Elmshorn. Vergeblich petitioniert um Erlangung einer Invalidenrente hatte bisher der Zimmermeister J. Thun in Bimöhlen, der den deutsch-französischen Krieg 1870 mitgemacht hat und bei Gravelotte verwundet wurde. Nachdem nun aber in den letzten Tagen die Untersuchung durch Röntgenstrahlen ergeben hat, daß die Kugel, die er in der Schlacht bei Gravelotte am 18. August 1870 erhalten hatte, noch in seinem Körper sitzt und dem alten Veteranen Beschwerden verursacht, wurde die Rente anerkannt. Die in die linke Halsseite eingedrungene Chassepotkugel sitzt gegenwärtig in der rechten Brusthöhle völlig breitgeschlagen auf der vierten Rippe.

Rotenburg. Die Nachricht, daß er einen Rechtsstreit um eine geringfügige Sache in zweiter Instanz verloren hatte, regte den Landwirt Heusner in Baumbach so auf, daß ihn ein Herzschlag traf, dem er auf der Stelle erlag.

Düsseldorf. Gegen den Geschäftsführer Karl Groß wurde vor der Strafkammer wegen Portohinterziehung verhandelt. Der Beschuldigte hatte durch das hiesige Privatbeförderungsinstitut „Merkur" Geschäftsempfehlungen einer Brikettfabrik in geschlossenen Briefen ohne bestimmte Adressen an die Haushaltungsvorstände verteilen lassen und in der Berufung gegen ein postalisches Strafmandat zu seiner Rechtfertigung angeführt, daß es durch das Postgesetz keineswegs verboten sei, geschlossene Briefe durch Privatposten befördern zu lassen, falls die Briefe ohne Aufschrift bestimmter Empfänger seien. Die Strafkammer gelangte zu einer entgegengesetzten Auffassung. Die in verschlossenen Briefen zur Beförderung gelangenden Geschäftsempfehlungen seien als Briefe im Sinne der Postordnung anzusehen, auch wenn auf den Kuverts keine bestimmten Empfänger verzeichnet seien. Es liege somit ein Verstoß gegen das Postgesetz vom 28. Oktober 1871 bezw. 20. Dezember 1899 vor und sei gegen Groß auf eine Geldstrafe von 840 Mk., der vierfache Betrag des nach den Feststellungen hinterzogenen Portos zu erkennen.

Elsfleth. Auf dem holländischen Schoner „Gretina", der eine Ladung Benzin, die nach Riga bestimmt war, einnahm, erfolgte eine Explosion, durch die das ganze Schiff in Brand gesetzt wurde. An eine Löschung des Feuers war nicht zu denken. Es gelang aber, das Schiff durch einen Schlepper nach der Hunte-Mündung zu bringen und auf den Schlick zu setzen. Von den geladenen 500 Fässern explodierten tagsüber fortwährend noch neue. Der Steuermann erlitt lebensgefährliche Brandwunden, sonst aber ist von der Mannschaft und den Arbeitern niemand ernstlich zu Schaden dekommen.

München. Ein merkwürdiges Schwindelmanöver ist von einem Bureaudiener der Generaldirektion der bayrischen Staatsbahnen hierselbst verübt worden. Er war mit Maschinenschreiben in der Reinschriftenabteilung beschäftigt und hatte so aus den Akten Kenntnis von einer Entschädigungsklage erlangt, wonach einen auf den bayrischen Staatsbahnen verunglückten Reisenden 10 000 Mk. zugebilligt wurden. Diesem schrieb der Bureaudiener einen Brief ohne Namensunterschrift, er könne ihm 30 000 Mark Entschädigung verschaffen gegen 200 Mark Provision, postlagernd vorher zahlbar. Der Anwalt jenes Reisenden meldete dies dem Verkehrsministerium, das den Bureaudiener verhaften ließ, als er den Brief am Postschalter verlangte.

Bartenstein. Der Oberlehrer Max Schröder, der im Königl. Gymnasium hierselbst amtierte, verkehrte seit längerer Zeit im familiären Kreise des angesehenen Kaufmanns Juschkus, in dem ihn besonders die Tochter des Hauses, ein etwa zwanzigjähres hübsches Mädchen, anzog. Allgemein nahm man an, daß Schröder das Mädchen heiruten würde, und dieser Ansicht war auch Fräulein Juschkus, deren Bruder soeben das Referendar-Examen bestanden hatte. Das junge Mädchen hatte den Ehrgeiz, die Verlobung der Mutter, die vor kurzem Geburtstag hatte, an diesem Tage anzeigen zu können, und so ließ sie durch ihren Bruder dem Oberlehrer Schröder einen Brief mit einem dahingehenden Wunsche überreichen. Dieser schrieb jedoch zurück, daß er sich zu einer Verlobung nicht entschließen könne, weil er noch zu jung sei. Das Mädchen machte ihrem Bruder hiervon Mitteilung, und dieser beschloß, an dem Oberlehrer blutige Rache zu nehmen. Als Schröder abends mit einem seiner Kollegen einen Spaziergang machte, trat plötzlich Referendar Juschkus an ihn heran und bat ihn um eine Aussprache unter vier Augen. Der Kollege Schröders entfernte sich, und nun spielte sich in unmittelbarer Nähe des hiesigen Bahnhofsgebäudes die furchtbare Katastrophe ab. Der Referendar richtete einen Revolver gegen Schröder, und dieser sank, tödlich getroffen, zu Boden. Wenige Minuten später lag der Täter, nur noch schwer röchelnd, mit einer Schußwunde in der Brust, dicht neben seinem Opfer. Noch in derselben Nacht erlag der Referendar seinen schweren Verletzungen.

Warschau. Auf einer Spazierfahrt in einem Landauer durch die Hinterstadt Warschaus erschoß der 24jährige Leutnant Jatzun von der Leibgarde des Kekksholmschen Infanterieregiments seine Geliebte, die 19jährige Wiera Onatzewitsch, Tochter des Obersten und Bataillonskommandanten desselben Regiments, und dann sich selbst. Die Ursache zu dieser Tat war die Unmöglichkeit, einander zu heiraten.

Buntes Allerlei.

\# **Professoren der Grazie.** Ein neuer Frauenberuf, der Kraft, Gesundheit, Schönheit verleiht und ein jährliches Einkommen von 5000 Mk. sichert, ist in London entstanden. Es ist der Beruf eines weiblichen Lehrers, der durch Gymnastik und Ausbildung des Körpers Anmut und Eleganz verleiht, der Beruf eines „Professors der Grazie". Die Damen der Gesellschaft wissen, daß nur Sport und Turnen jene Elastizität, Frische und Leichtigkeit verschafft, die der Engländer vor allem an der Frau liebt. Darum besteht eine große Nachfrage nach solchen Lehrerinnen.

* * *

Nobel. Freigesprochener Gauner (zu seinem Verteidiger): „Brav, Herr Doktor — die nächste gold'ne Uhr g'hört Ihnen!" (Flieg. Bl.)

DRUCK: H. ARENDT, BERLIN.

„Wenn du meinst," stammelte er in höchster Verwirrung, „ich könnte es ja noch einmal versuchen — aber glaubst du — glaubst du denn auch wirklich — daß mich Hilde noch gar nicht im Ernste verabscheut?"

„Ich glaube, daß du ein Hansnarr bist und daß du allem Anschein nach noch eine gute Weile brauchen wirst, um zum Manne zu werden. Deinen Jahren nach hätte ich dir wahrhaftig schon etwas mehr Selbstbewußtsein und Unternehmungsgeist in gewissen Dingen zugetraut."

„O, das wird sich schon finden, Onkel," versicherte der Student, der plötzlich all' seine körperlichen Leiden vergessen zu haben schien, mit Eifer, und als er bereits auf der Schwelle stand, wiederholte er noch einmal: „Verlaß dich darauf, jetzt wird es sich schon finden."

Als er gegangen war, legte sich Löwengaard einen Briefbogen zurecht, und nachdem er die Adresse eines bekannten Privatdetektivbureaus daraufgesetzt, schrieb er:

„Ich wünsche so schnell als möglich genaue Auskunft zu erhalten über die Verhältnisse des Schriftstellers Doktor Maximilian Geißler, Herausgeber der neuen Zeitung, die ‚Montags-Post'. Vor allem wünsche ich über seine etwaigen Schulden und über die Namen seiner Gläubiger unterrichtet zu werden. Zugleich beauftrage ich Sie, selbstverständlich unter Beobachtung äußerster Vorsicht und unter Verschweigung meines Namens, schleunige Erhebungen darüber anzustellen, welche von diesen Gläubigern geneigt sein würden, mir ihre Forderungen an den genannten Geißler zu verkaufen. Es liegt mir sehr viel daran, möglichst alle derartigen Ansprüche zu erwerben, und ich würde mich gegebenenfalls selbst zu erheblichen Geldopfern für diesen Zweck bereit finden lassen. Da Sie ohne Zweifel aus Vorstehendem zur Genüge ersehen werden, welche Absichten ich verfolge, werden Sie bei Ihren Nachforschungen vornehmlich darauf bedacht sein, alles in Erfahrung zu bringen, was bisher Nachteiliges über den Doktor bekannt geworden ist. Wenn es Ihnen gelingt, meinen Wünschen zu entsprechen und mir hinreichend beglaubigtes Material in genügender Menge zu beschaffen, soll es an einer angemessenen Entschädigung für Ihre Bemühungen gewiß nicht fehlen. Ich erwarte Ihre Nachrichten mit voller Zuversicht schon in den nächsten Tagen und zeichne

Achtungsvoll

Julius Löwengaard."

Während er diesen Brief in den Umschlag legte und verschloß, war jede Spur der vorigen Erregung von seinem Gesicht verschwunden. Nur um seine Mundwinkel zuckte es wie ein höhnisch zuversichtliches Lächeln, als er leise vor sich hin sagte: „Sie haben den Kampf gewollt, mein Herr Doktor — und nun wollen wir doch sehen, wer von uns beiden der Stärkere ist — Sie oder ich!"

11.

Wenn Herta Sieveking erwartet hätte, daß ihr Gatte ihr wegen des Bleibens auf dem Künstlerfest Vorwürfe machen würde, so mußte ihr der Verlauf des nächsten Tages beweisen, daß sie sich geirrt. Wohl saß ihr Richard an der Mittagstafel sehr ernst und wortkarg gegenüber, aber sein blasses übernächtiges Gesicht hatte einen mehr traurigen als zornigen Ausdruck, und wenn er zu ihr sprach, geschah es in seiner gewohnten höflich-ruhigen Art.

Herta aber empfand diese Schonung keineswegs als eine Wohltat, für die sie ihm etwa in der Stille ihres Herzens Dank gewußt hätte. Sie hatte eine Aussprache für unvermeidlich gehalten und war durchaus vorbereitet gewesen, ihrem Manne Rede zu stehen. Daß er des verflossenen Abends nun mit keiner Silbe Erwähnung tat, machte sie ungeduldig und raubte ihr zugleich mit jeder Minute mehr von der gelassenen Sicherheit, mit der sie dieser Auseinandersetzung entgegengesehen hatte. Eine Weile kämpfte sie mit dem Entschluß, das Gespräch selbst auf das Künstlerfest zu bringen; aber je länger dies gedrückte Beisammensein währte, desto geringer wurde ihr Mut. Schließlich erhob sich Richard Sieveking nach dem Dessert von seinem Stuhl, ohne daß die Angelegenheit, die doch nach Hertas Überzeugung alle seine Gedanken beschäftigte, zwischen ihnen zur Sprache gekommen wäre.

„Du gehst schon wieder?" hatte sie zaghaft gefragt, als er sich zur Tür wandte. „Willst du nicht wenigstens erst den Tee nehmen?"

Aber er hatte erklärt, daß dringende Arbeiten ihm keine Zeit dazu ließen, und war erst in später Abendstunde, als Herta bereits ihr Lager aufgesucht hatte, wieder in die Wohnung hinaufgekommen. So war der rechte Zeitpunkt für eine Aussprache versäumt worden, und die versöhnliche Stimmung der jungen Frau hatte dieser offenbaren Gleichgültigkeit ihres Gatten gegenüber allgemach wieder unfreundlicheren, trotzigen Gedanken Platz gemacht. Während sie am Morgen nach dem Feste halb und halb entschlossen gewesen war, Richard von dem beabsichtigten Besuch in Bruno Meinardis Atelier Mitteilung zu machen, würde sie sich schon am zweiten Tage um keinen Preis mehr dazu verstanden haben. Legte er in der Tat so wenig Gewicht auf das, was sie tat oder unterließ, so war es ja auch überflüssig, ihn vorher davon zu unterrichten oder gar in einem zweifelhaften Falle seine Zustimmung einzuholen.

(Fortsetzung folgt.)

Donnerstag den 29. November:

Schweinschlachten

früh von 10 Uhr ab: **Wellfleisch,** abend: **Großes Wurstabendbrot** (Anstich von **Bockbier**), wozu freundlichst einladet

Fritz Kasse,
Parkhaus, Obernigk.

Zum Jahrmarkt:
Donnerstag den 29. November

Tanzmusik

(Anfang 4 Uhr),
wozu freundlich einladet
E. Feuerstein, Prausnitz.

Zum Jahrmarkt
empfiehlt Mittwoch und Donnerstag:

frische Bauerbissen

Emilie Glatzels Konditorei,
Prausnitz.

Vorzüglichen

Honig-Sirup,

das Pfund 20 Pfg.,

Liegnitzer Sauerkraut,

das Pfund 7 Pfg.,
Zwiebeln, das Pfund 6 Pfg.,
empfiehlt
J. Backoffs Nachfl.
Hieronymus Schulz
Prausnitz.

Gold

wert ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Alles erzeugt die allein echte:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul,**
mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pf. bei **Wilh. Giersch, Prausnitz.**

Gewinnbringend
für jede Hausfrau!
ist das Sammeln von leeren Packungen von **Vormbaum's** Waschpulver

EUREKA.

Prospekte
in allen besseren Kolonialwaren- und Drogenhandlungen gratis.
General-Vertrieb: Oskar Heinemann
Nachf. Gebr. Thieme, Breslau.

Getragene **Herren- und Damen-**

Wintergarderobe,

noch sehr gut erhalten, ist preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Fuhrleute

zum Abfahren der Rüben nach Trachenberg werden gesucht.

Rüben-Niederlage Prausnitz.

Suche per sofort eine größere Anzahl

Maurer u. Arbeiter

für dauernde Winterarbeit.
Baumeister Erich Voigt,
Obernigk.

Empfehle für Obernigk oder Umgegend ein ordentliches

Küchenmädchen

(Anfangsstelle), 17 Jahr alt. Frau **Emma Strauss,** Stellenvermittlerin, **Obernigk.**

Eine Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern, Kabinett, Küche und Beigelaß ist zu vermieten. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Amtliche Bekanntmachungen für Obernigk.

Bekanntmachung.

Die Einziehung der Steuern für das 3. Quartal 1906 beginnt **Sonnabend den 1. Dezember cr.** und sind dieselben an den auf der Steuerzuschrift vermerkten Terminen bis zum **10. Dezember cr.** zu entrichten.

Obernigk, den 26. November 1906.

Der Gemeinde-Vorstand.
In Vertretung: Vogt, I. Schöffe.

Große Weihnachtsausstellung

in feinsten Honigkuchen, Schokolade u. Marzipansachen.

Basler-, Schokoladen-, Nuss-, Makronen- und Elisen-Pakete. Schokoladen, Makronen und echtes Neisser Konfekt, Zitronat- und Mandelkuchen, Bomben und Kommissbrote in bekannter Güte, diversen Pfefferkuchen, Figuren in allen Grössen, Fischkuchen in verschiedenen Sorten.

Grösste Auswahl

in Lübecker und Königsberger Marzipan, Torten und Figuren. Diverses Christbaum-Konfekt, Gruppen in Marzipan und Schokolade, Bonbonnièren und Atrappen.
Schnellste Lieferung bei Bestellungen von Torten, Bienenkörben und anderen Festgeschenken.

Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.

Honigkuchenfabrik, Konditorei und Café
Emilie Glatzel, Prausnitz.

Jedes interessante Ereignis
aus aller Welt

photographisch illustrirt

bringt am schnellsten die
„Berliner Illustrirte Zeitung"

Jede Nummer hochinteressant.

Wochen-Abonnement: **10 Pfennig**
oder 1 Mk. 30 Pfg. vierteljährlich bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Theater- stücke, Reden, Prologe, Vorträge mit und ohne Gesang für Krieger-, Turn-, Feuerwehr-, Radfahrer-, Gesang- und Vergnügungs-Vereine.

G. O. Uhse, Berlin O. 27, Grüner Weg 95.

Auswahlsendung, Kataloge gratis und franko.

---

10 Sonatinen

von **Beethoven, Clementi, Diabelli, Dussek, Kuhlau, Schmitt.**
Für
Violine und Klavier
bearbeitet, mit **Fingersatz, Vortrags- und Phrasierungszeichen** versehen von
Franz Schlüter.
2 Bände, je Mark 1,—.

Es war ein glücklicher Gedanke, die besten Klaviersonatinen von Beethoven, Clementi, Diabelli, Dussek, Kuhlau und Schmitt für Violine mit Klavierbegleitung zu bearbeiten und so diese lebensfrischen, ewig jungen, von ungekünsteltem Melodienreichtum überquellenden Werke dem jungen Geiger zugänglich zu machen.

Der Herausgeber hat sich seiner Aufgabe mit seltenem Geschick unterzogen und durch eine wohldurchdachte, auf künstlerischer Basis ruhenden Phrasierung und Vortragsbezeichnung, sowie einen rationellen Fingersatz die Geigenliteratur in wirklich hervorragender Weise bereichert.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger franko gegen vorherige Einsendung des Betrages.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.
Zu haben bei **Hugo Danigel** in **Prausnitz.**

Gratis und **franko** sende ich jedem, der sich auf diese Zeitung beruft, eine Probefl. natürlichen **Zitronensaft** aus frischen Früchten **ohne** Alkohol und Zuckerzusatz (lange haltbar), zu Küchenzwecken, zur Bereitung erfrischender Limonaden und zur allbekannt mit bestem Erfolge angewandten

Zitronensaft-Kur

gegen Gicht, Rheuma, Ischias, Fettsucht, Magen-, Hals- und Gallenl. 2c., nebst Anweisung u. vielen Dankschreiben Geheilter oder den gereinigten Saft von ca. 60 Zitronen 3.25, von ca. 120 Zitronen 5,50 Mk. franko und Kiste frei. 14 gold. Medaill. Nur echt mit Plombe H. T.

Heinrich Trültzsch, **Berlin N.,** Boyenstraße 37, Lieferant fürstlich. Hofhalt.

Kosmetika

für Zahn- und Mundpflege
Zahnpulver, Mundwasser, Zahnbürsten, Zahnpasta
empfiehlt billigst
Gustav Wunsch, Trebnitz,
Lange Straße 34, 1. Etage.
Atelier für Zahnersatz und Plomben jeder Art.

!Husten!

Wer diesen nicht beachtet, versündigt sich am eigenen Leibe!

Kaiser's Brust-Karamellen

feinschmeckendes Malz-Extrakt.
Aerztlich erprobt u. empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Rachenkatarrhe.
5120 not. begl. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.
Paket 25, Dose 50 Pf. bei **Ad. Gros, Inh. Carl Steinert in Prausnitz.**

Kalender für 1907:

Profit-Neujahr-Kalender	20 Pf.
Feierabend-Kalender	10 „
Tierschutz-Kalender	10 „

empfiehlt
Hugo Danigel, Prausnitz.

Ohne Tadel

fertigt jede Dame ihre Garderobe, Wäsche, Kinderkleider u. s. w. selbst an, wenn sie unsere vorzüglichen

Schnittmuster

benutzt. Wir versenden überallhin für nur 1,50 Mk. die modernsten Schnittmuster mit schönen Modebildern von je 3 Röcken, oder 3 Blusen, 4 Aermeln, 3 Jacketts, 2 Schlepprücken, 2 Reformkleidern, 2 Morgenröcken, 2 Mänteln, 3 Mädchenkleidern, 3 Knabenanzügen, oder 3 Wäschestücken nach Angabe. Als Maß ist die Brust- oder Hüftenweite, bei Kindern das Alter anzugeben. Preisliste über Einzelschnitte auf Wunsch gratis. — Zur perfekten Selbstausbildung empfehlen die berühmten praktischen Lehrbücher:

Schule der Damenschneiderei Mk. 2.—
Viktoria-Schnittzeichen-Methode, unübertrefflich einfach Mk. 3.—
Schule der Weißnäherei Mk. 2.—
Schule der Putzmacherei Mk. 2.—

Versand gegen Voreinsendung des Betrages oder unter Nachnahme (25 Pf. teurer!) direkt durch die

Deutsche Moden- und Schnittmuster-Industrie, Leipzig.

Weihnachts-Album

enthaltend
30 der beliebtesten Advents-, Weihnachts-, Sylvester- und Neujahrslieder
für 1 resp. 2 Singstimmen mit **leichter** Klavierbegleitung, **außerdem:**
2 Kompositionen f. Klavier zu 2 Händen,
1 Fantasie für Klavier zu 4 Händen,
1 Fantasie für 1 oder 2 Violinen mit Klavier.
Nr. 1—34 zusammen in einem Bande, prachtvolle Ausstattung, Mk. 1,—.
Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger, gegen vorherige Einsendung des Betrages freie Zusendung.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Sommersprossen

und alle anderen Gesichts- und Hautunreinigkeiten verschwinden sofort. Auskunft ganz unentgeltlich. — **Verlag Helios, Berlin S., Fürstenstr. 18.**

Marktpreise.

Breslau, 26. November.

per 100 Kilogr.	höchster	niedrigster
Weizen, weißer	18,10	16,00
Weizen, gelber	18,00	15,90
Roggen	15,70	14,50
Gerste	13,50	12,00
Hafer	15,40	14,20
Erbsen	18,00	14,00

Trebnitz, 24. November.

per 100 Kilogr.	höchster	niedrigster
Weizen	17,80	16,30
Roggen	15,50	13,10
Gerste	16,00	13,50
Hafer	15,40	14,20

Hierzu eine Beilage.